



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Aepfel.

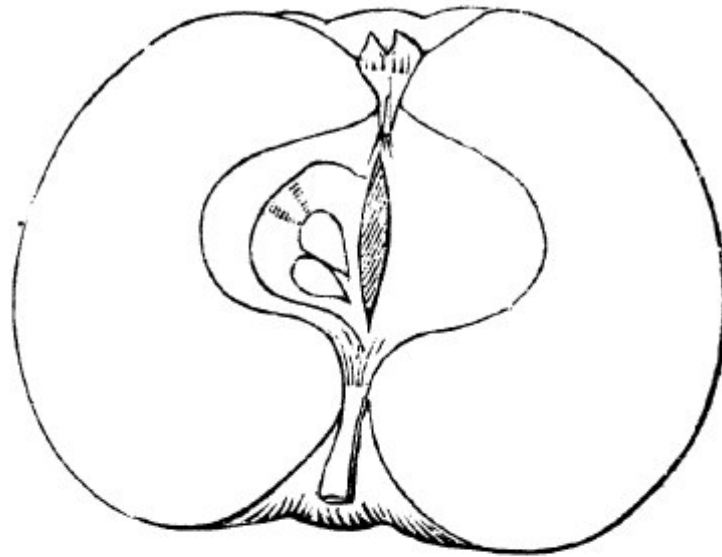
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Brühler Kurzstiel. * † † Winter.

Brühler grüner Kurzstiel. Diel.

Heimath und Vorkommen: diese gute Frucht, welche in Form und Größe dem Königlichen Kurzstiel ähnlich ist, erhielt Diel vom Kunstgärtner Commans zu Cöln, der sie seinerseits aus dem ehemaligen kurfürstlichen Garten zu Brühl, 2 Stunden von Cöln, bekam. Weiter ist über dieselbe nichts bekannt, und wie sie bei keinem Pomologen vorkommt, so spricht Diel es nur als Vermuthung aus, daß sie etwa aus den Niederlanden stammen möge. Ist noch sehr wenig bekannt, gehört auch ins engere Sortiment wohl nicht. Diel zählte sie unter die Goldreinetten, wozu in hiesiger Gegend die Schale zu wenig goldgelb wird, die vom Baume noch ganz grasgrün ist, wie denn auch das Beiwort: grüner, welches Diel ihr gab, anzudeuten scheint, daß sie auch südlicher zu den eigentlichen Goldreinetten meistens nicht zählen werde.

Literatur und Synonyme: Diel, A-B. V. S. 111, Brühler grüner Kurzstiel; Dittr. I. S. 427, nach Diel; v. Mehrenthal gibt Taf. 42 wenig kenntliche Abbildung nach unvollkommener Frucht. — Wenn Dochnahl im Führer angibt, daß obiger auch als Brüsseler grüner Kurzstiel aufgeführt werde, auch vielleicht der Hechtapfel so genannt werde, so sind das nur falsche, bloß auf Verwechslungen (z. B. mit Brüsseler neuer Kurzstiel) beruhende Synonyme. Der Courtpendu vert der Annal. de Pom. II. S. 23 ist wahrscheinlich auch die in Rede stehende Sorte.

Gestalt: plattrund, in seiner Vollkommenheit $3\frac{1}{2}$ " breit und nur $1\frac{3}{4}$ " hoch; ich hatte ihn bisher nicht größer als in obiger Figur. Der Bauch sitzt nur etwas mehr nach dem Stiele hin, um den er sich flach-

rund wölbt; nach dem Kelche nimmt er meistens etwas stärker ab, so daß beide Wölbungen bald nur wenig, bald auch etwas mehr verschieden sind.

Kelch: stark, langgespitzt, nach Diele halboffen, bei mir mehrmals völlig geschlossen, sitzt in geräumiger, ziemlich tiefer, oft schüsselförmiger Senkung, in der man flache Rippen sieht, die nur sehr flach und sanft über die Frucht hinlaufen.

Stiel: kurz, besteht oft nur in einer Andeutung desselben und sitzt in tiefer und weiter, trichterförmiger Höhle, die mit Rost bekleidet ist, der strahlig verläuft und sich häufig auch über die Stielwölbung noch verbreitet.

Schale: feinrauh, vom Baume grün, wird nach Diele bald schön hochgelb, wobei sich oft rundherum über die ganze Schale ein rauh anzufühlender Rost wie angespritzt verbreitet. Bei recht besonnten Früchten ist nach Diele ein großer Theil der Schale mit vielen starken, abgesetzten Carmoisinstreifen besetzt, welche bei mir nur an der Sonnenseite sich zeigten, vom Baume unansehnlich, braunroth und auch in der Zeitigung nicht eigentlich carmoisinroth waren. Punkte sehr fein, sind wegen des Rostes oft nicht viel zu sehen, treten aber bei rostfreieren Früchten in der Röthe durch kleinen, sie umgebenden, schmutzig gelblichgrünen Ring und in der Grundfarbe durch größere, sie umgebende, etwas weißlichgrüne Dupfen hervor, wodurch die Grundfarbe stellenweise etwas weißlichgrün erscheint. Geruch fehlt.

Das Fleisch ist etwas gelblichweiß, ziemlich fein, mäßig saftreich, von angenehmem, gewürzten Zuckergeschmack, der nach Diele etwas Birnartiges hat.

Das Kernhaus ist geschlossen; die geräumigen Kammern enthalten starke, eiförmig spitze, kaffeebraune Kerne. Die starke Kelchröhre geht ziemlich trichterförmig bis fast auf das Kernhaus herab.

Reifezeit und Nutzung: zeitigt im November und hält sich bis tief in den Winter, wo er etwas welkt und den Saft verliert. Auch Diele setzt ihn dem Königlichen Kurzstiel an Güte nach und ist die Frucht mehr für die Küche von Werth, als für die Tafel. Darf in meiner Gegend nicht zu früh ab, welkt jedoch hier etwas weniger als der Königliche Kurzstiel, der spät gebrochen werden muß.

Der Baum wächst stark und war auch bei mir sehr gesund. Er geht nach Diele mit den Hauptästen gut in die Luft, belaubt sich reich und soll recht fruchtbar sein. Bestimmter konnte ich hier über die Fruchtbarkeit noch nicht urtheilen, da ich noch nicht oft genug und immer nur etliche Früchte hatte. Die Sommertriebe sind stark, steif, gerade, mit feiner, feststehender Wolle belegt, selten und dann nur ganz unten etwas silberhäutig, trüb blutartig braunroth, mit ziemlich vielen feinen, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. Blatt groß, langeiförmig, oft fast eioval, mit langer, auslaufender Spitze, unten stark wollig, bogenförmig, seltener spitz gezahnt. Austerblätter lanzettförmig. Augen klein, herzförmig, wollig, sitzen nach Diele auf stark vorstehenden Augenträgern, die ich vielmehr sehr flach finde, wodurch der Trieb das gerade Ansehen erhält.

Oberdiele.